

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 3 (1921)  
**Heft:** 49

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Jährlich Fr. 8.80, halbjährlich Fr. 4.40, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post bestellbar 20 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet / Einzelnummer kostet 20 Cts.

Redaktion: Frau Elisabeth Thommen, Poststrasse 15, Zürich, Telegraph, Selnau 78.66 / Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt A.-G., Aarau, Bahnhofstr. 43, Tel. 61, / Postchekkonto VI/1441.

Inserationspreis: Für die Schweiz: Die einpaltige Komposition 60 Cts. Für das Ausland 75 Cts. Restamen per Seite Fr. 2.50, Schillergebäude 50 Cts. Keine Verbindlichkeit für Platzierungsverpflichtungen der Inserate. Inserentenpflicht: Donnerstag Mittag.

Alleinige Annoncen-Anstalt: Dr. F. Hügli, Annoncen Zürich, "Zürcherhof", Sonnenquai 10 (beim Bellevueplatz) und deren Filialen in: Aarau, Basel, Bern, Chur, Eugens, St. Gallen, Solothurn, Gené, Lausanne, Neuchâtel etc.

III. Jahrgang Aarau, 3. Dezember 1921

### Die unheimlichste Großmacht.

1) Ist das etwa jene, die das Hauptübel der erdichten Weltbeherrschung bildet? Wenn es eine solche gibt — unabhingbar Verantwortlichkeit laßt ihr auf und die Kräfte! Aber der Einzelne, und wenn er begehrt, was vermögen gar wir kümmerlichen Frauen? Eine andere Großmacht der Finsternis meine ich, die wir uns entzogen haben sollen, die aus der neuen Welt herkommt, heute in veredelten Europa freier als je auf ihren Geschäften traut: die Großmacht des Alkoholkapitals nämlich, all seiner Leute, die an Herstellung und Verkauf giftiger Getränke Geld verdienen, und die in unserer Volkswirtschaft, Regierung und Presse eine viel wichtigere Rolle spielen, als der Laie sich träumen läßt. Gegenwärtig haben sie große Summen gesammelt, besitzen besondere Kräfte, überfluteten die Presse mit verlockenden Freundschaften, geben eine alkoholfreundliche Zeitung heraus, die den Anreiz weckt, als müßte sie ein bei uns vor der Tür stehendes Profitgeschäft beschreiben, während es ja niemand einfällt, etwas zu erwidern, wofür das Schweizer Volk noch lange nicht reif ist.

Unklarheiten bringt diese Großmacht zustande, z. B. daß in dem in der halben Welt bekämpften, hungersbedrohenden Deutschland vom 1. August 1914 bis Ende September 1916 noch 45.2 Millionen Kilo Getreide verbraucht werden, d. h. 500 Millionen Liter bis auf einen schwachen Rest verbraucht werden durften. Für einen Liter Weizen muß man fast ein halbes Pfund Getreide entwerfen, woraus in der Form von Suppe 6 Kinder für einmal gesättigt werden könnten. Wäre also der Alkoholgroßmacht der Tribut verweigert worden, so hätte niemand in Deutschland zu verkümmern brauchen. Uebrigens vermochte es auch unser Land noch in den Kriegsjahren 1917 und 1918, für über 180 Millionen Fr. getriggerte Getränke aus dem Ausland kommen zu lassen. Groß scheinen uns die Kosten unserer Moralisation, und wie schimpfen sie zu stehen neben den 746 Millionen Franken, die unser Volk im Jahr verbringt, 16 Millionen mehr als Damp, Rantone und Gemeinden jährlich zusammen ausgeben. Wenn es nun solche Summe bloß zum Feiern hinauswürgelt! Aber es laßt sich ja allerlei damit für kurzen Genuss zu manchen lange Geld, Armut, Siedelung und Verbrechen! Die Alkoholübertreibungen überläßt man eben viele qualvollen Wartestunden geängsteter Frauen und Kinder.

Wahrlich eine unheimliche Großmacht, dem Krieg an die Seite zu stellen, vielleicht noch unheimlicher als er — wenn wir die Opfer fragen. Ich sprach mit der Witwe eines Kriegesgefallenen: "Wie schwer, o wie bitter, so jung sein Glück hergeben zu müssen, sich selber durchzuschlagen, Kinder ohne Vater zu erziehen!" "Klagte die arme, junge Frau. Zu der Witwe eines eben im Suff zu Tode Gefährten aber hörte ich die Frau eines Lebensbrüderes schweigend sagen: "Es hat halt nicht Zeit so-es Oeffel" (Widwe wird durch einen solchen Unglücks, ein Glückselig, erfüllt)". Diese Frau hätte keine Angst, sich durchzuschlagen, wenn der Mann ihr nicht das mühsam Verdiente für seinen Trunk abgibt. So gar das Brot für die Kinder ließe sich noch ersparen, wie sie es ja bisher schon mußte; eines freilich

tannt sie den armen Geschöpfen nicht geben! gesundes, giftiges Blut und Hirn, eine unerschütterliche Jugend. Warum hat ihr eigener Vater sie schon vor der Geburt betrunken?

Mit solcher Unwissenheit enthielt ihr Matrikelum freilich nicht jede Zinkerfrau. Zumal die der oberen Einkünfte steht das Doktorum sorgfältig zu wahren. Und so viele lesen ja auch der Mann immer noch, der ohne Alkohol der beste Mensch sei, der immer wieder mit Tränen und Schwänen Umkehr berichtet, wie sie der fruchtbarste ja doch nicht mehr leisten kann. Es gibt auch Frauen, die gar nicht einmal wissen, auf welcher Seite ihr Geschlecht aufgeföhren ist. Viel schreier als die Fälle, da alles in die Brüche geht, sind jene, wo es bald da, bald dort auseinanderfällt, aber immer wieder noch die gleiche geliebt wird, die Fülle, wo die Kinder zwar nicht wie so viele Trinkererbskinder idiotisch oder epileptisch oder sonstwie anormal geraten, aber doch nicht so leistungsfähig in Intelligenz und Charakter werden, als sie es ohne die vielen Schoppen des Vaters sein könnten. Es fihrt ja auch bei uns laut-empfindlicher Statistik, "bloß" je der Zeile — im Alter von 40-60 Jahren jeder sechste Mann — als Alkoholiker.

Gut also — jagen unsere Frauen oder wenigstens jene wissen, die sich in ihrem Schragen nicht gerne fihren lassen: "So soll sich die Mutter oder die Gattin jenes gefährdeten, "Reizten" um die Abstinenz kümmern.

Die Angehörigen der mäßigen Männer aber lasse man in Ruhe an ihren mäßigen Gläsern nippen. Wenn man nun aber eine Frau kennt, wie ich es tue, die jehomal, wenn ihr sehr geistlich und angesehener Mann in Gesellschaft gehen muß, dahinter für sich betet: Herrgott, wenn doch nur ein Abstinenz, eine einzige Abstinenz dort ist, die mit ihm, ihm zur Hilfe, vor einem Wassertrage fihrt! Mein vermag er ja nicht Stand zu halten, fällt mir wieder ins alte Glied zurück!

Solche Frauen, die um Befreiung von der Trinkschuld beten, gibt es mehr als eine. Wäre es nicht der Mühe wert, ihnen zuliebe auf sein Glaschen zu verzichten? Das gelübde dann wohl auch den eigenen Kindern zum Segen, denn doch eines der Eltern die Alkoholfreiheit vorleben sollte. Der Moment wird kommen, da sie als Mutter diesen Entschluß — ist es denn ein so schwerer? — segnen wird. Sie stelle sich den Augenblick vor, wo sie ihren Sohn in die von Gefahren überwollte Welt hinauswürgelt. Hat sie es denn geschrieben und bekräftigt, daß gerade er die außerordentliche Willenskraft besitzt, die dazu gehört, immer genau bei demselben bescheidenen Alkoholquantum zu bleiben, sich mäßig zu halten im Gemüthe eines Stoffes, von dem man nach und nach immer ein wenig mehr nehmen muß, um die gewünschten Wirkungen auf den Organismus zu erzielen. Und sollten ihre Sprößlinge von sich aus dieser Selbstüberwindung fähig sein? Unzählige haben sie eben nicht und bilden in irgend einer Weise eine Gefahr auch für die andern. Da ist zum Beispiel die Tochter eines Jekhten, des Alkoholikers, um den allein es sich nicht verlohnte, auf das Glaschen zu verzichten. Schwach und begehrtlich veranlagt, unwillig, vernachlässigt in der Erziehung durch die Schuld ihres Vaters, an der wiederum die ganze teinkende Gesellschaft mitschuldig

ist, fällt sie als leichte Beute einer andern Großmacht zu, der furchtbaren Schwelge des Alkoholismus: der Prostitution. Als Prostituierte verlor sie dann wohl mehr als einen jener mäßig erzeugten Ehen, wenn diese in fröhlicher Gesellschaft einmal etwas Alkohol aufgeschöpften Triebes nicht mehr hergäben. — Und dann müßte vielleicht bereinigt Schmeckerlöcher und Gufel es hüben, daß jene Frau es vermag, ihren Sohn zur Alkoholfreiheit zu erziehen, das heißt zur Möglichkeit, immer seinem unbeschäftigten Willen und Gemüthen zu folgen. Den engen Zusammenhang von Alkohol und Unzucht heuchtet sehr stark jene der deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten (S. 2) mitgeteilte Meinung des Gesundheitsrates Bernward 1905 aus Brüssel, die Hede, Borelle zu erziehen, fell fallen gelassen worden, da bei dem zuerst bestehenden Alkoholbedarf die Borelle sich doch nicht verweigert hätten". Ja, ja, ohne Alkohol wieder noch manche schöne Einrichtungen weniger rentieren, das Wohl des Volkes dafür aber desto besser gedeihen.

Was also wollen wir Frauen tun?

Dah wir etwas ausrichten können, jede von uns, auch am bescheidenen Ort, das eben legt uns gerade diese Aufgabe so nahe; denn mehr noch als das männliche ist unter Geschlecht darauf eingestell, ungerührt zu bleiben angesichts des Unerreichbaren, doch was erreichbar, ist uns goldene Pflicht! Nicht wir unsern Einfluß, den so mächtigen Einfluß des Weibes auf die Lebensgewohnheiten dahin, daß wenigstens unsere junge Generation den Fesseln der Trunksucht entwähne. Weg mit dem Alkohol aus unserm persönlichen oder dem Speisegettel der Kinder, weg damit aus der Küche! Den Angehörigen, den Gästen beide die Hausfrau die Möglichkeit, ein alkoholfreies Getränk zu wählen. Den Weingeist der Gesellschaft lude sie durch willigen Geist, durch bessere, hinreißende Zusammenpassen der Geladenen zu ersetzen. Seine Töchter erziehe man zu guten Haushälterinnen, zu verständnisvollen Kameradinnen des späteren Gatten, damit jeder einmal nicht vor Unordnung und Pant und Klatsch ins Wirtshaus zu stürzen braucht; den Söhnen werde man Interessen und Freuden, die sie sich vom Zehntisch wegschaffen.

Und sollte es der Frau der Gegenwart unerreichbar sein, auch noch über die vier Mauern ihres Haushaltes hinauszuwirken? Täte sie das, sie müßte einsehen, daß man auf Erziehung, Begleitung, Presse Einfluß zu gewinnen, sich den organisieren Abstinenz anstehenden sollte (Abstrassen vermittelt die Zentrale des abstinenz Frauenbundes, Bregenz, 31, Zürich). Ob wir auch nicht mitstimmen, Stimmung machen können wir doch für Maßregeln, an denen so viel Familienunheil und Leid hängt, wie z. B. an den Wirtschaftsgesetzen, uns kümmern um das weitere Schicksal jener, von allen Volkseigenen begünstigten Initiativen, die den Gemeinden das Recht verschaffen will, Herstellung und Anschlag geheimer Wasser auf ihrem Gebiete einzuführen, wenn die Mehrzahl ihrer Bürger, der ewigen Steuern für die Opfer des Alkohols müde, es verlangt. — Verwenden wir jetzt schon unsern Einfluß auf die Schule, der sich ja in absehbarer

Zeit vergrößern dürfte, dazu, überall in den Seminaren, Haushaltungs- und Fortbildungsschulen den Hygiene- und Antialkoholunterricht (S. 2) zu lassen, seine Predigten zu veranlassen! (S. 2) die Forderung für die heranwachsenden, die heute nicht mehr den durch Freie, Kino, Prostitution, Gemeindefest, ausbau, Kino, Volkshäuser, Gemeindefest, Bibliotheken, Werkstätten öffnen!

Kurz, was erreichbar, ist uns goldene Pflicht. Es ist erreichbar, unsere Jugend aus dem Alkoholismus empor in ein besseres Land der Zukunft zu weihen, erreichbar, wenn wir Frauen — endlich die Hand dazu bieten.

### Zur Zollinitiative.

Die Ausführungen zu obigen Thema von Frau Julie Metz in Nr. 48 unseres Blattes zwingen mich, mich noch einmal zu dieser Frage zu äußern. Dabei will ich gern der Meinung der Verfasserin folgen und das Problem von seiner politischen Seite aus anpacken, nachdem ich meine Meinung über seinen wirtschaftlichen Charakter bereits geäußert habe.

§ 29 der Bundesverfassung verlangt, daß Zollinitiativen auf Lebensnotwendigen Artikel möglichst gering, auf Luxusgegenständen höher gehalten werden sollen. Dieser Bestimmung wird durch den Gebrauchstarif ins Gesicht geschlagen. Zollbefreiungen um das Drei-, Vier-, Fünffache auf Lebensmitteln sind nicht möglich niedrig.

Bei den Vorberathungen an Februar gab Herr Bundespräsident Spühler in Rationalität das Bestreben, die Lebensmittelpolitik positionen sollten nicht mehr als ein Doppelte erhöht werden. Die Erhöhungen betragen aber sehr durchweg mehr als das Doppelte. Der Gebrauchstarif wurde den Räten mit dem Hinweis empfohlen, man wolle dadurch der Arbeitslosigkeit fernern. Als aber von sozialdemokratischer Seite der Antrag gestellt wurde, die Mehrwertsteuern aus den Zollinitiativen zur Arbeitslosenunterstützung oder zur Arbeitsbeschaffung zu verwenden, wurde dieser Antrag abgelehnt.

Das Verhandlungsprotokoll der Gebrauchstarifarbeiten wurde nicht veröffentlicht. Der Gebrauchstarif wird von seinen Erstellern und Bestirurtern, in erster Linie also den Herren Dr. Lutz, Nationalrat Frey und Bundespräsident Spühler, als Verfassungsgegenstand hingestellt. Das entspricht nicht genau den Tatsachen. Die Konsumtenvertreter, vor allem die Vertreter des Verbandes Schweizer Konsumgenossenschaften wurden nicht, oder nur ungenügend gehört.

Alle diese Erfahrungen veranlassen die Freunde der Initiative, für Einzelfragen über Zollfragen die Möglichkeit des Referendums, dieser eminent demokratischen Waffe, zur Hand zu haben, und sie nicht in das Verbot der an dem anzuhängen.

Die Initiative gelte zu weit, man könne "Gegner des Gebrauchstaries sein, und doch die Initiative verwerfen". Ja, und dann? Die Hand im Zaum machen und im geheimen über

### Ferriellen.

#### Geschichte der schönen Chabaisa und ihrer drei Männer.

1) Von Grete Lutz.

Zwischen Reitschulen von Marazan entfernt liegt die Kabala der Ued Fördi. Die Kabala ist reich, und eine ganze Reihe hübscher Bauern (Reitböden) liegt da in die fruchtbarsten Wälder zwischen den grünen Hügeln. Die Reitschulen haben die Höfe dieser Hügel hin da und dort sogar von selbst, gemauerten Häusern, die von Mauerwerk oder Steinmauern und breiten Gärten umgeben sind. Wohlstand wohnt in diesen Häusern, das beweist der geordnete Zustand dieser Zufahrtstraßen. An den sonnigen Wänden der Hügel breiten Feigenbäume und Johannisbrotbäume ihre lodenden Schatten aus. Auf den Tälchen weiden Stuten und Schaffeln. Und der Reiter, der die Gasse durchsicht, muß sich lauen, daß der Maid Waali, der von jener weithinläufigen Kabala das Land beherrscht, den "Söhnen des Nord" sein altes fremdes Vater sein müße.

Gines jener hundertjährigen Säuer, das mit lebendiger Weiser Anne gar freundlich aus einem Saun von Granatbäumen hervorragt, gehörte eine reiche alte Witwe, namens Si Umar. Si Umar behag wertes Land, viele Feigenbäume und hübsche Gärten. Si Umar behag ferner, das müße jedes Kind in den Ued Fördi, eine ruhmreiche Summe Hingender Durchsicht, die er in einer Hügel in einem Gafafatama vernimmt. Dieser Gafafatama kam schon von seinem Großvater her, der

die Mühe darüber hatte verüben lassen, und niemand hatte selber die Kraft des fröhlichen Reichtums geprennt. Denn Feider und Herden waren so viel ab, als Si Umar mit seinem ganzen großen Haushalt nur verwalten mochte, und die Reiten der Kat, denen der Schatz in seiner Pracht entgegenstrahlte, waren für Ued Fördi noch nicht gekommen. Das kam aber Feld besser und vortheilhafter anlegen kann, als in einem veredelten Wälderlande, das kam dem Landarbeiter zu jener Zeit noch nicht in den Sinn.

Si Umar behag aber noch einen zweiten Schatz, das war sein wunderbar schönes junges Weib Chabaisa. Und den Wert dieses Schatzes konnte jedes Kind in den Ued Fördi taxieren. Denn die Landarbeiter lebte nicht, wie ihre städtische Schwester, in der Abhänglichkeit des Frauengemüthes von einem Streifen weicher Wolle, sondern sie reiste in die so rätselhafter Schönheit der oberen Welt, der seine Ued Fördi, die strahlenden Augen, die erste Eltern und das weiche Gesicht unter dem dunkelblauen Kopftuch — so reiste sie um so fihrführender, der wohlgerundete Körper in dem ersten Gewande, mit dem der Wind spielte. Ued Fördi sind alle Kinder einer Kabala unter einander mehr oder weniger verwandt, und dem Weiter, Heim oder Schwager, darf sich das unheimliche Weib so unverhüllt zeigen, als das eigene Schamgeheimnis es erlaubt; und das ist bei diesen Naturfindern nicht anders. Der Fremde aber, der Chabaisas Schönheit nur vom Hörensagen kennen durfte, fand einen Al-

lans davon in ihrem Schönheitssinn, eine gereine Karte des herrlichen Originals, wenn man von der Hausfrau abließ, die bei Zulida tief goldig und sonnenbrannt war, bei Chabaisa aber so zart wie die Blüten der weichen Reis, die im Frühling die Hügel bedekten.

Si Umar war also ein lebenswunderlicher Mann; und wenn der Maid Waali nicht ein "Druid" geworden wäre, das heißt: ein harmloser, gemüthlicher und etwas furchtbarer Mensch, so hätte es ihn wohl nicht mögen, etwas von all dem Segen, der sich da auf dem Haupte eines abgelegenen Gebietes gesammelt hatte, an sich zu reißen. Aber Si Umar ließ es an reichen, freiwilligen Geschenken in Gestalt von Hammeln und Widern nicht fehlen, auch auch regelmäßig den Reiten seiner Gärten und sahble ohne zu zucken. Freilich war Maid Waali auch einer jener kleinen Gönnerinnen, die ihre Untertanen gern gebeden ließen, wie ein braves Stück Vieh, das man neckt, aber nicht schlächtet.

Es geschah daher erst, als Si Umar nach und nach die unheimliche Schönheit des Weibes vernachlässigen zu sehen und einen armen, weniger als lebenswürdigen Gatten nachzutragen. Mit der Herrschaft über ihre Wesen aber fiel dem glücklichen Glückseligen nach manchem Gebe zu

gleich auch die Herrschaft über das ganze Leben und lot. Beikommen der Weine — infolge den unheimlichen Strahlens Zulida — zu, es gab freilich auch in maroccanischen Landen Gebe, welche die Gerbolae rauch und das Recht der Minderjährigen vertreten — aber diese Gebe lagen der Willir und Gemüthe eben seltsamen Charakter. Zulida hatte einen Stornard, aber dieser befand sich seit den Revolutionen auf der Flucht in den südlischen Provinzen und galt für verloren. Demnach behag Maid Waali, der ein vorläufiger Mann war, die Verwaltung all der Kinderen und Weibherden Si Umars, den Schatz in der Mauer nicht zu verbergen, in seinen eigenen Händen am überhoben aufzuheben sein würde, und daraus wird ihm wohl niemand einen Vorwurf machen.

Ein reichhaltiger Gönnerverste hätte den Frauen Zulida unter die Soldaten gestellt und Weib, Haus und Geld ohne weitere Heronomie Besitz ergriffen. Aber Maid Waali war eben ein Druid. Maid Waali überlegte jede Sache dreimal, um sie schließlich am nächsten Ende anzufassen. Ued Fördi war es Maid Waali nicht an dem den goldenen Ring der Reichthümer Si Umars zu tun; er wollte das Aueel, das er umschloß, die schöne Witwe Chabaisa mit erobern. Und Maid Waali sagte sich, daß man die Witwe des toten Mannes mit artem Herz anfassen muß, wenn man sie nicht blätterlos nach Hause tragen will.

Maid Waali wartete also freudlos, bis Si Umar verstarb, und die Manne, was dem Gafafatama waren. Ued Fördi waren die wichtigsten Gönner zu dieser Hübschheit. Die das arabische Weib darf sich wieder vernähnen an dem Land, da ihr erster Gatte die Frauen schlächt, und das ist oft genug, um Gut und Kinder der Vermögenheit eines

die gründerischen Herren von Bern schloffen? ... (Text continues with political commentary on Bern and Switzerland)

Die Entlassung für alle Frauen, die in einer persönlichen Verantwortung eines einzelnen Standes ... (Text discusses women's rights and social issues)

Zur Verfassung. (Ausz. aus Ostia.) ... (Text discusses constitutional matters and political events)

Was Studien und auch die Bewältigung einer ... (Text discusses education and social conditions)

Welche Frau mehr nicht mehrwärtig betrüben ... (Text discusses the role of women in society)

Die Kantonsratsverhandlungen wurden nach kurzer ... (Text discusses cantonal council proceedings)

Zur Weillage.

Mit mehr Hoffnung als das letztmal darf man heute die Weilergebnisse betrachten. ... (Text discusses election results)

Abstraktionskonferenz

eine je nach Bedürfnis sich wiederholende internationale ... (Text discusses an international conference)

Frankreich

mit seiner Kirche und Machtvollkommenheit ... (Text discusses French politics and the church)

unverküßelt übermitteln zu können, besonders aber ... (Text discusses international relations and peace)

sehen, daß Frankreich allein unter allen Völkern ... (Text discusses international relations and France's role)

England

ist entschlossen, der unhaltbaren europäischen Lage ... (Text discusses English foreign policy)

Deutschland

und damit der ganzen Welt zu helfen, zeigt sich ... (Text discusses German political and social issues)

Rußland

kommen nach wie vor trostlose Nachrichten über die ... (Text discusses Russian political and social conditions)

Italien

wäre noch zu melden, daß auch dort die innere Lage ... (Text discusses Italian political and social issues)

parallele Linien, die sich nie begegnen können. ... (Text discusses international relations and peace)

Chadafia war, bis die Nacht senkten war, ... (Text discusses Chadafia's political stance)

Nicht, daß deutliche Frauen die Stärkung der ... (Text discusses women's rights and social issues)

Wir scheint eben: die Deutschen müssen ihr Teil ... (Text discusses German political and social issues)

Berichtendes.

Frankenimmetz. Am diesjährigen Montag, ... (Text reports on the Frankenimmetz event)

Gebanken.

Mit dem Alterwerden muß für uns das Leben ... (Text discusses aging and life's challenges)

Verstümmung.

Man bietet uns folgende Korrekturen: ... (Text discusses corrections to a document)

häftigsten Neugier zu entstehen. ... (Text discusses social and political observations)

Zu unserer Erzählung ... (Text discusses a narrative or story)

Was tut die Schweizerfrau?

Verlassen wir einmal, um einen Begriff von der Tragweite des Alkoholverbotes in Amerika zu machen. Es wird uns in unsern feinsten angesehnen Verhältnissen schwer werden. Ein Volk von vielen Millionen, das über einen halben Erdteil gebietet, das in sich die größten Gegenstände vereint, Reich und Arm, Stadt und Land, Industrie und Ackerbau, Gebirge und Tiefland, Binnenland und Küste, Mittelmehrsee und Augenwandler des jenseitigen Datums, sie alle standen in überwältigender Mehrheit zusammen, um sich ein Gesetz aufzulegen, das jeden einzelnen, der nicht schon abgestorben war, in seiner „persönlichen Freiheit“, wie es bei uns heißt, beschränkte, das mächtige Industrielohn legte und es ihrer Frömmigkeit überließ, ein sozial weniger anscheinbares Arbeitsfeld zu erobern, das mit einem Schlag Tausende von Knechten schloß, unbelümmert um momentane kurzfristige Interessen des Frustals! Das Volk von 130 Millionen hat es und die kurze Zeit der Wirksamkeit dieses Gesetzes, trotzdem ihm noch viele Mängel anhaften, hat in überwältigender Weise gezeigt, daß es heute der geradeste Weg ist, um unendlich viel Gutes herauszuholen. Von hier aus zwar erweisen wir noch nicht alles Gende, aber wenn wir dauernd auch in Zukunft auf die Hilfsmittel verzichten wollen, die in die Richtung dieses Weges weisen, so werden alle andern noch so großen Anstrengungen sein wie ein Tropfen Wasser auf einen heißen Stein. — Stellen Sie sich vor, unsere Bundesstädter würden für die Schweiz diesen Döner aufbringen und das Schweizervolk würde mit überwältigendem Mehr ihnen jenseitig ein Opfermahl nicht nachsehen — Sie lächeln und schütteln den Kopf, aber — Amerika, das weite, große Amerika, hat die Weltatmosphäre vollbracht.

Nein, wir in der Schweiz werden uns nicht so schnell mit dieser Frage auseinandersetzen haben, trotzdem das Alkoholverbot schon eine „Nationale (1) Vereinigung Schweiz, Prohibitionsgegner mit Sekretariat in Bern gegründet hat. Und die Aufschwüme dieses Sekretariats nimmt die Tagespresse williger entgegen als diejenigen des Abstinenzsekretariats in Kaufmann. Wie willig hat die Tagespresse die Schanzenerklärung vom Alkohol- und Morphin- und Opiumhandel, das seit Verbot des Verbotes in New-York graveren Dimensionen angenommen habe, verbreitet zu einer Zeit, als in New-York noch gar kein Verbot bestand! (Ob dieser „Kritik“ auch dem Berner Sekretariat „passiert“, weiß ich nicht, aber dafür sind ihm schon etliche andere Ausprüche „passiert“, z. B. Amerika betreffend: „Der Mann findet sich mit dem Alkoholverbot ab, die Frau ist rasend.“ Und „Der Mann ist mehr zu Hause, macht größere Ansprüche und wirkt dadurch auch vernehmlich auf die Frau, die seine schlechten Launen auszuhalten muß, während er sie sonst im Trunk erkaufte.“ (1) [Siehe auch: „Neue Schweizer Zeitung“ vom 20. Sept. 1921.] Solches wird dem getreuen Zeitungsleser in der Schweiz aufgefällt, und was im Leibhaft steht, ist bekanntlich wahr!

Nein, wir in der Schweiz gehen langsam voran. Was großen Fortschritt hätte man machen müssen, wenn letztes Jahr im St. Jürg die neue Wirtschaftsgesetz angenommen worden wäre. Es bestimmte: Die Gemeinden haben das Recht, die Polizeistunde von 12 Uhr auf 11 Uhr vorzurücken und das Feiern der Wirtschaften vor 7 Uhr morgens zu verbieten. Vor 8 Uhr morgens darf kein Brauwasser verkauft werden. Neue Wirtschaften dürfen nur eröffnet werden, wenn ein Bedürfnis nachgewiesen werden kann. Das war zu viel des Neuen und Eingewendenden, die Männer haben das Gesetz verworfen, mit kleinem Mehr, zur Ehre der Widerwehler seit gesagt!

Schweizerfrauen! Wollt Ihr länger untätig bleiben, wenn man Euch sagt, daß das Schweizervolk gegenwärtig am besten von allen Völkern im Alkoholverbot leidet? Daß die Schweiz in einem Jahr (1919) 746 Mill. Fr. für Alkohol ausgegeben hat? (Nicht die Abstinenten stellen diese ungeheure Zahl für die kleine Schweiz auf, sondern die Preisverhöhrer des landwirtschaftlichen Bereichs!)

Manche freilich müssen unten sterben.

Manche freilich müssen unten sterben, die schweren Acker der Schiffe freieren, andre wohnen bei dem Steuer droben, kennen Raquelina und die Länder der Sterne. Manche liegen immer mit schweren Gliedern bei den Wurzen des verworrenen Lebens, andere sind die Stille gerichtet bei den Wäldern, den Königinnen, und da sitzen sie wie zu Hause, leichten Baumes und leichter Bände. Doch ein Schalten fällt von jenen Leben in die andere Welt hinein, und die Leichten sind an die schweren, wie an Luft und Erde verbunden. Ganz verzeirliche Wölfer Müdigkeiten kann ich nicht abtun von meinen Lidern, noch weghalten von der erschütterten Seele kummers Niederfallen reiner Sterne. Wie's Gedächtnis werden neben dem meinen, durchsichtiger ist alle das Dasein, und mein Teil ist mehr als dieses Lebens schlante Flamme, oder ichmale Leier. Süss von Sommernachtst.

Die Frauen und der Teufel.

Eine wunderliche Geschichte aus alter und neuer Zeit. Alle Sagen berichten, daß ein Männlein und Weiblein in Freiheit und Gleichheit nebeneinander lebten. Bäume fielen, auf die Nacht gingen, fura alles gemeinsam. Man zogen die Männer sich begeben in den Kassen des Wildes, während die Frauen dasselbe mit großer Geschicklichkeit verfolg-

Wollt Ihr immer noch untätig bleiben, wenn ich daran erinnere, daß das Alkoholverbot ein Glied in einer furchtbaren Kette ist, zusammengehörig mit Epphills und Tuberkulose, mit Frauen- und Kinderelend, mit dem Trennen und dem Zerschneiden? In Nr. 45 des Frauenblattes hat Frau Z. den harten Ausdruck gesagt: die Schweizerfrau hat die Rechte, die sie verdient. Soll man weiter gehen und sagen: das Schweizervolk hat das Alkoholverbot, das seine Frauen verdienen? Wollt Ihr Kräfte mobil gegen jedes Glied der schrecklichen Kette, aber wie leicht ist es, die Front wegfam zu verfrachten mit dem einfachen, mutigen Bekenntnis: Ich mache unsere Trinitäten nicht mehr mit! Dann haben wir Frauen auch einen Rechtfertigungspunkt mehr, das Frauenimmittel zu verlangen. Es soll in unsern Händen, wenn wir zu jenem Entschluß den Mut finden, ein edles Werkzeug werden.

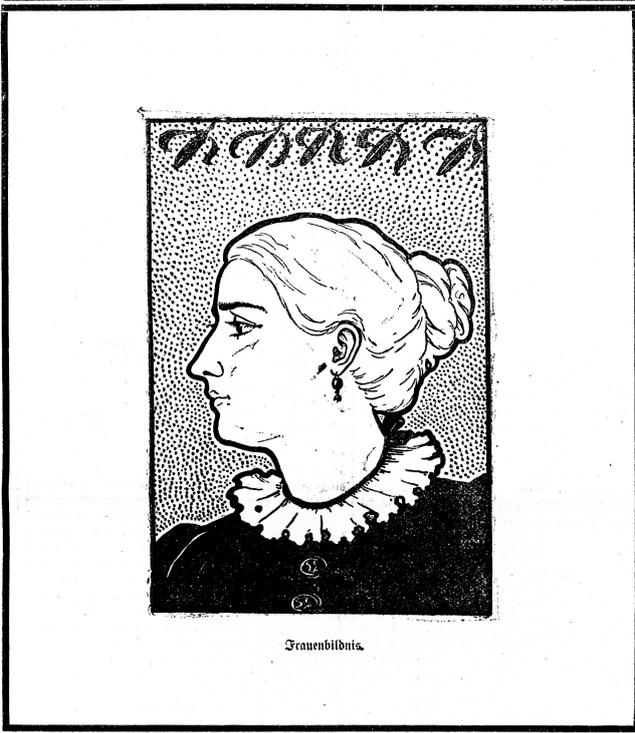
Schweizerfrauen! Denkt an Amerika, an die amerikanische Frau. Das Kleinwort ist zum guten Teil ihr Werk. Lange schon vor dem eigenen Stimmrecht hat sie bestimmend mitgewirkt. Wobnt das Alkoholverbot vor schon vor dem Nationalver-

weinen). Warum sind es nicht Zehntausende und aber Zehntausende? Sind es denn nicht die Frauen und Kinder, die die armen Opfer des Alkoholelendes sind? Wo bleibt da die liebe, tröstende Frauenhand und das flacker, opfermütige Frauenherz? Hat die Schweizerin weniger Herz und Kraft und Einsicht, als die Amerikanerin?

Schweizerinnen! Verlagt Euch fortan die paar Tröpflein Wein, die Ihr bei festlichen Gelegenheiten noch trinkt: lo wenig kostet es ja die meisten von Euch. Und doch, sehr viel kostet es so viele von Euch: in Eurer Völligkeit so wohlgesüßtem Heim einzutragen den Kampf gegen alle Sitten, gegen Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit, gegen Egoismus und Völligkeit auch — Schlimmeres! — Ihr räumt aber vielleicht dadurch eigenem, jungem Blut das Gift aus dem Wege. Wollt Ihr noch länger aufbleiben?

Schwedisches Parlament und Enthaltensamt.

Unter den 150 Mitglieder der neugewählten schwedischen ersten Kammer sind 50 Enthaltensamt, das ist ein Drittel. Die zweite Kammer, die 230 Mitglieder zählt, besteht sogar zur größeren Hälfte



Frauenbildnis.

bot der Union in 27 Staaten als Staatsverbot in Kraft, und noch vor Inkrafttreten des Nationalverbotes nahmen es weitere 5 Staaten an. 32 Staaten waren der Union vorausgeschritten! — Was aber tut die Schweizerfrau? All die langen Jahre, die ich schon in der Abstinenzbewegung lebe, war es mein Kummer, daß die Schweizerinnen, statt weit voran zu schreiten, in kleinen Trüppchen den Männern folgen. Wohl haben wir einen abstinente Frauenbund mit einer opfermütigen, unermüdbaren Zentralpräsidentin, Frau Dr. Meuler-Wafer in Zürich, aber in der ganzen Schweiz sitzen — 2490 Frauen hinter ihr (dazu die Frauen in anderen

als Abstinente; 140 Mitglieder rechnen sich dazu. Das vermittelt uns ein Bild davon, wie weit im schwedischen Volk die Enthaltensamtfrage vorgeschritten sein muß, sind doch unter den Volksvertretern so zahlreiche Enthaltensamt, und auch Freunde eines totalen Alkoholverbotes zu finden. Bei unserer schwedischen Volksvertretung dürfte sich das Bild, entsprechend unserm trankeudigen Volk, leichtlich anders präsentieren. Wie viele National- und Bundesräte gehören wohl bei uns zu denen, die den Schaden des Alkoholismus erkannt haben? Das zu erfahren wäre nicht uninteressant.

als vierstündige Neben in der Volksgemeinde. Die Frau gebiete nun also definitiv ins Haus, wo von da an so viel Landarbeit herumläuft, daß für die, welche arbeiten wollten, fast kein Platz mehr vorhanden war. Es gab denn auch mehrere, die der Unmündigkeit überdies, sich nach den alten Weiden lösten. In einer geheimen Versammlung der Unzufriedenen wurde beschlossen, diese Sache, die ja weder von einem Mann, noch einer Frau, also keinem Geschlecht unparteiisch beurteilt werden könne, gleich dem höchsten und unperfektsten Richter der Welt vorzutragen. Eine Abordnung möglichen engeren Wählern wurde bestimmt, die Frauen von Weiden über den lieben Gott anzufragen. Rückföhrer machten die zwar höchst seltsam und verächtlich geachtete Geschlechter, ihr Weibchen aber beschränkt wenig. Er ging dahin, daß zwar die Klagen gegen die Männer keineswegs grundlos, die Frauen aber auch nicht einwandfrei seien. Eine ihre Mittelmaß wäre in dieser einseitigen männlichen Zustand nicht möglich ändern. Ganz langsam müßten die einzelnen Weiden Sitze und Beren — nicht nur der Männer, wieder ausgemittelt werden. Dafür sollten sie zunächst sorgen. Einweilen werde Geduld empfohlen. „Na, Geduld, so laßt der liebe Gott immer!“ meinte eine der Führerinnen. Wir können aber nicht warten, bis wir alt und häßlich geworden sind — sonst lassen sie uns gar nicht mehr mitreden!“ Das schlug ein.

„Dann bleiben uns eben nichts anderes übrig, als in Gottes Namen noch den Teufel um Rat zu fragen!“ hieß es im Saale. Und so wurden zwei alte häßliche, der häßlichen Großmutter nicht unähnliche Weiber zu dieser Gelegenheitschefen. „Was ist wieder los da droben?“ rief der Teufel den Weibern entgegen, „Ist es etwa euer Männlein den Kopf und verdorren? Nein, Herr, das doch nicht, obgleich die ganze Masse es eigentlich nicht besser verdient. Leider aber noch Frauen, die nicht ohne Männer auskommen wollen. Einen Teufelsetz wenigstens läßt dich ihnen geben, um ihren Übermut zu dämpfen. Weibchen ist doch auf einmal, sie seien aus was anders als wir Weiber, besitzen unendlich mehr Kraft, Moral und Geist als wir.“ „Geist!“ wiederholte des Teufels Großmutter arminde, „den haben wir ja da drunten für uns einzuhalten, und sie wies mit dem Indischen Finger in das höllischste Laboratorium hinüber, wo unter allerlei seltsamen Geräten ein großes, schwebendes Leeres, aber feuerbeständiges Glasgefäß stand, mit der arabischen Aufschrift: „alcohol“, das ist: der Geist. Der Teufel sah sie nachdenklich an, und auf einmal sprühte in seinen Augen ein wahres Höllenlicht auf. Vor Beragenen wirkte die feine Schweiz so hell in der Luft herum, daß die erschrockenen Weiber nur gerade noch einen allföhrigen Ring zu erkennen vermochten. Da haben wir es in, meine Damen, famos! „Recht“, triumphierte er, „und gleich kommt gleich — und zwar mit Hilfe uneres unglücklichen, denn müdigeren Krümmen in der Nähe dort!“ — Stärker seien sie als Jür, behaupten alle die Männer? Nun, Freund, Alkohol wird sie daran führen, daß ein Kind sie über den Gassen wirft. Sie steht unter ihren an Geist und Moral, sagen sie, — Freund, Alkohol soll sie vor aller Welt neben das Hindüliche Tier stellen! Na, furchbar will ich euch rächen, meine Töchter!“ Die Weiber schmeigten verängstigt: die Stille jedoch mochte den Einwand: „Beracht! Ihr auch nicht, daß die Männer sich gegen solchen Teufel nicht löst wollen werden. Der Heilige Alkoholis ist nicht die nicht mehr zu sehen unter ihren Gliedern durch!“ So dumme werden sie doch nicht sein, und sie zu bumen sind sie, wenns meinen Frauen angeht!“ lachte der Teufel. „Glaubt Ihr denn, ich werde ich so ganz offenkundig als den Pfaffen und Kirchenhändler, der er ist, aufsetzen lassen? Als Zerkowereid und Gläubiger jenseit, man sich auf, unglückliche, Freundchaftstifter — die Teufeln wollen nicht

Die Wahrheit über das Alkoholverbot in Amerika.

Die allerwichtigsten Nachrichten über die Wirkungen, die die Trockenlegung der Vereinigten Staaten von Nordamerika zur Folge gehabt hat, werden von gelegentlichen Besuchern heimgebracht, die geistig feil, verallgemeinernde Urteile zu fällen und weiter zu verbreiten. Nach einigen hätte der Alkoholeinsatz nur unerheblich abgenommen, nach andern wäre die Veränderung eine ungeheure. Eine sorgfältige und überzeugende Feststellung des Tatsachenstandes von seiten eines Amerikaners soll nachfolgend Raum finden. Ist es doch von wesentlicher Bedeutung, daß man in Europa, und zumal bei uns in der Schweiz, einige genaue Tatsachen über die Prohibition und die Wandlungen, die sie hervorrief, kennen lernen; denn obwohl drüben die nachstehenden Zeugnisse und Meinungsäußerungen jetzt allgemein bekannt sind, so scheinen sie von unserer Presse übersehen worden zu sein. Die Prohibition kam in Amerika auf zwei Arten zustande: 1. durch die Gesetzgebung der Vereinigten Staaten und 2. durch die nationale Gesetzgebung, welche die Bundesversammlung ergänzte und das Verbot in den Staaten in Kraft setzte, die noch keine solche staatliche Gesetz hatte.

Unlängst wurde von Herr F. A. Smith ein Schreiben an die Gouverneure aller Staaten mit der Anfrage gerichtet: „Welches war die Wirkung des Prohibitions-Inhabartikels in Ihrem Staate?“ Der Gouverneur von Kansas, einem Staate, der seit vielen Jahren „toten“ ist, antwortete folgendes: „Das Vollstreck-Gesetz (das nationale Ausführungsgesetz für die Prohibition) hatte felerliche Wirkung in Kansas und zwar aus dem Grunde nicht, weil wir seit mehr als einem Vierteljahrhundert die Prohibition in unserer Landesgesetzgebung haben und schon seit mehreren Jahren ein Gesetz für die vollständige Trockenlegung besitzen. Wir befinden uns in der zweiten Generation von jungen Leuten, die nie eine Kruppe sahen und daher bedeutet das Verbot hier keine Abwertung. Kansas machte einen großen Teil der Störungen durch, die jetzt New-York und andere nasse Staaten durchmachen. Jede Gesetzesverletzung wurde von den Alkoholfreunden als Verweis dafür bejubelt, daß das Gesetz keine Wirkung habe. Jedoch, wenn ein älterer Trunkenbold geistige Getränke einsaugte, und dabei entwischt wurde, erklärten die Verbotsgegner, das beweise, daß das Gesetz die Verbrechen vermehre und Heuchler aus ehrbaren Leuten mache. Die Prohibition drang in diesem Staate allein auf Grund ihrer wirtschaftlichen und moralischen Vorteile durch.“

Der Gouverneur von Oregon stellte fest: „Man wird in diesem Staate niemals für die Prohibition zum alten Zustande kommen. Das Verbot war wohltuend, sowohl in ökonomischer als in sozialer Beziehung.“ Von Gouverneur von Mississippi, das durch die Annahme des Inhabartikels in die Bundesversammlung treten gelangt wurde, kam folgendes: „Nach meinem geschätzten Urteil ist dies das großartigste Einzel Gesetzgebung in der Geschichte von Amerika. Ich spreche hauptsächlich vom Standpunkte meines eigenen Staates, wo 75 Prozent der Geschicklichen eingesparrt wurden und viel mehr als das an Verdrehen; und zudem finden die armen Leute jetzt in der Lage, ihre Familien in bis jetzt nie dagewesener Weise zu ernähren und zu feldern.“

Derartige Zeugnisse ließen sich mit Leichtigkeit noch sehr viele anführen.

Herr Butler stellt nun ferner an einem Beispiel aus Chicago fest, daß die Prohibition für das Hotelwesen ebenfalls einen Segen bedeute, wenn sich dieser auch wohl zum Teil indirekt als direkt äußere, und bringt alsdann die Verhältnisse und das Geschäftswesen zur Sprache.

Gefängnisverhältnisse sind immer interessant, weil hinter jedem Gefängnisbericht ein Heim und Kinder in Betracht zu ziehen sind. Folgende Nachrichten bringt die amerikanische Zeitschrift „Monitor“:

ohne Männer auskommen wollen. Einen Teufelsetz wenigstens läßt dich ihnen geben, um ihren Übermut zu dämpfen. Weibchen ist doch auf einmal, sie seien aus was anders als wir Weiber, besitzen unendlich mehr Kraft, Moral und Geist als wir.“ „Geist!“ wiederholte des Teufels Großmutter arminde, „den haben wir ja da drunten für uns einzuhalten, und sie wies mit dem Indischen Finger in das höllischste Laboratorium hinüber, wo unter allerlei seltsamen Geräten ein großes, schwebendes Leeres, aber feuerbeständiges Glasgefäß stand, mit der arabischen Aufschrift: „alcohol“, das ist: der Geist. Der Teufel sah sie nachdenklich an, und auf einmal sprühte in seinen Augen ein wahres Höllenlicht auf. Vor Beragenen wirkte die feine Schweiz so hell in der Luft herum, daß die erschrockenen Weiber nur gerade noch einen allföhrigen Ring zu erkennen vermochten. Da haben wir es in, meine Damen, famos! „Recht“, triumphierte er, „und gleich kommt gleich — und zwar mit Hilfe uneres unglücklichen, denn müdigeren Krümmen in der Nähe dort!“ — Stärker seien sie als Jür, behaupten alle die Männer? Nun, Freund, Alkohol wird sie daran führen, daß ein Kind sie über den Gassen wirft. Sie steht unter ihren an Geist und Moral, sagen sie, — Freund, Alkohol soll sie vor aller Welt neben das Hindüliche Tier stellen! Na, furchbar will ich euch rächen, meine Töchter!“ Die Weiber schmeigten verängstigt: die Stille jedoch mochte den Einwand: „Beracht! Ihr auch nicht, daß die Männer sich gegen solchen Teufel nicht löst wollen werden. Der Heilige Alkoholis ist nicht die nicht mehr zu sehen unter ihren Gliedern durch!“ So dumme werden sie doch nicht sein, und sie zu bumen sind sie, wenns meinen Frauen angeht!“ lachte der Teufel. „Glaubt Ihr denn, ich werde ich so ganz offenkundig als den Pfaffen und Kirchenhändler, der er ist, aufsetzen lassen? Als Zerkowereid und Gläubiger jenseit, man sich auf, unglückliche, Freundchaftstifter — die Teufeln wollen nicht





# Bücher und Bilder

für die Festtage kaufen Sie  
am vorteilhaftesten in der

**Buch- und Kunsthandlung  
Ernst Bircher, Bern**  
Dübenerplatz Ede Schwamengasse

## Nervosität!

Das Bekämpfungsmittel:

# ELCHINA

Originalfl. Fr. 3.75, Doppelfl. Fr. 6.25 in d. Apotheken.

## Lebensweisheit

von S. S. Pefatoggi, geb. Fr. 4.50.  
Eignet sich als Gefühlsmittel vorzüglich.  
Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt  
bei H. Eitby, Buchhandlung, Solothurn.

## Schweiz. Ob- u. Gartenbau-Schule für Frauen in Niedertenz

Beginn neuer Kurse im März 1922.  
Kurse für Berufsgärtnerinnen.  
Höhere Auskult. erteilt. Die Vorleserin.

## Kindergärtnerinnen-Seminar St. Gallen.

Beginn des nächsten 1 1/2-jähr. Kurzes Anfang Mai 1922.  
Projekte: Sekretariat Zwinglistr. 6, St. Gallen.

## Locarno Pensionat u. Haushaltungs- schule v. Frau Egly-Steiner

Ausbildung in Sprachen, Musik, Hauswirtschaft,  
Kochen, Schneiderei, Garten.  
Durch rationelle Körperpflege, Atemgymnastik  
und das milde Klima werden Entwicklung  
und Wachstum der Töchter in günstigster  
Weise gefördert.  
Eintritt: Januar, April, September.

## Nervenranke

Wir nehmen in unsere Familie einige  
als Hauspatienten auf zu spezieller, psycho-  
therapeutischer Behandlung. — Eigentliche Geistes-  
krankheiten ausgeschlossen.  
Dr. med. Karl Imboden-Kaiser, Nervenarzt,  
St. Gallen, Notkerstrasse 16.

## Kindergärtnerinnenkurs

(behördlich anerkannt) 484  
Beginn 20. April 1922. — Dauer 1 Jahr.  
Interne Frauenschule Klosters (Graub.).

## Nebeverdienst durch Stricken! Kauft eine Dubied-Strickmaschine

Sie ist die beste!  
Schreibt heute noch an:  
Edouard Dubied & Co.  
Société Anonyme, Neuchâtel  
Nähere Auskunft und Unterricht  
durch unsere Lokalvertreter.



## Berner-Leinwand

Bett-, Tisch-, Toiletten-, Küchenwäsche  
in Leinen, Halbleinen u. Baumwolle. Spezialität  
**Brautausstattungen.**  
Lieferan in anerkannt vorzüglichen Qualitäten.  
Müller-Stampfli & Cie., Langenthal.  
Nachfolger von Müller-Jaegg & Cie. 513  
Telephon No. 23. Gegründet 1852. Muster umgebend.  
Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir  
Korrespondenzen genau an obige Adresse zu richten.

## Die TRIPHONOA

gibt in vollständer Naturweh-  
heit das Spiel des Klaviers mehr  
in der für den Klavierspieler und Hör-  
schlageneren. Ihre Erfindung ist  
absolut vollendet, und die Weiser-  
gabe der Triphonoa durch die TRI-  
PHONOA ein rascher, der höchste  
nachher kommenden Genuss.

Dr. RICHARD STRAUSS



## ALLEINVERTRETUNG ZÜRICH PIANOHAUS JEKLIN

BERN: SCHMIDT-FLOHR, PIANO-FABRIK  
BASEL: ECKENSTEIN & CO, PIANOHAUS/  
ST. GALLEN: A. SEGER, MUSIKHAUS

## Hausfrauen!

Sie sparen immer  
noch Geld, wenn Sie  
zum Süßen statt  
Zucker die

## Hermes

Saccharin-Tabletten  
110fach, 0,07 gr  
(Schweizerfabrikat)  
verwenden. 405  
Überall erhältlich!

## Strickwolle

Schaffhauser und andere, per  
Str. 75 Cts. bis Str. 1.—,  
Seidenwolle 1.60, Kamelhaar  
1.25, Majestätstrickwolle.  
Keller-Stöcker, Käsenschicht  
(Zürich). 495

## Berner- Galbfleinen

180 cm breit, für Estrichböden,  
per Meter à Fr. 6.80. Geft.  
Muster verlangen. 500  
W. Reichenbühl,  
Wattenmüllerei 20, Bern.

Ein Buch für die Sehnsucht der Zeit

## Leben ein heiteres Spiel

statt grämliches Wissen und Widrigkeit  
Gott  
lebendige Wirklichkeit.  
nicht Gegenstand blossen Bedenkens.  
Das ist Gegenstand des in neuer Auflage  
erschienenen, heute ganz besonders  
wichtigen Hauptwerkes von  
Hermann Kutter  
**Das Unmittelbare**  
Eine Menschheitsfrage  
3. Auflage  
352 Seiten, in Leinwand, geb. Fr. 9.60.  
Verlag von  
ROBERT C. F. SEIFELDORF NÄGELI, BASEL.



## Damen- Sport-Bekleidung.

Praktischer und eleganter Schnitt.  
Durch unsere langjährigen Erfahrungen in  
der Herstellung von Sportbekleidung, sind wir  
in der Lage, Ihnen ein Kleid von hervor-  
ragender Passform zu liefern.  
Wir offerieren auch fertige Kleider in  
Gabardine, Homespun, Tweed u. s. w.  
von Fr. 175.— an.  
Nach Mass, in Tweed, Homespun, Wip-  
board, Gabardine etc.

## OCH

56—58 Bahnhofstrasse 56—58 :: Zürich.  
Filialen in St. Gallen und St. Moritz.

## Ihren Weihnachtsbedarf

decken Sie in vorteilhafter Weise bei den In-  
serenten des „Schweizer Frauenblatt“  
und berufen sich dabei auf die bezüglichen  
Annoncen. Sie zeigen dadurch dem Geschäfts-  
manne, dass seine Inserate im „Frauenblatt“  
Erfolg haben, wodurch er zur Erneuerung seiner  
Bestellung veranlasst wird. Vergessen Sie nie,  
meine Damen: Sie dienen dadurch unserer Sache!

## Tricot- Damen-Strümpfe

jeder Art 424  
werden prompt und  
billig repariert  
Aus 3 Paar zertriff.  
werden 2 Paar ganze  
gemacht. Per Paar n.  
Fr. 1.—. Fäße nicht  
abscneiden! Schuh-  
größe angeben. Nach-  
nahme-Verzand.  
Bestbewährtestes Ver-  
fahren.

## Strumpf-Fabrik Frau Calmer - Herrmann

Zürcherstr. 1  
Tsch bei Winterthur.  
Kraftanten  
ausserfene, 15 Kg. Fr. 5.—  
D. Steiner, Chaffö.

## Malaga

feinste Qualität, 5 Liter à  
Fr. 2.50, von 32 Liter an à  
Fr. 2.25. Direkter Import  
fest 50 Jahren. 510  
Ed. Eitby, in Eugensberg,  
bei Rheineck (St. Gallen).

## RAS

Beste  
Schuh-Creme

## Stüffe

prima Ware, in Säcken von  
15 Kg. zu Fr. 1.20 per Kg.  
Gorgonzola-Stüffe, à Fr.  
4.80 per Kg. Salami, hart,  
à Fr. 7.80 per Kg.  
neumattig Fr. 3.50  
Fr. Kg., verjendet franko  
Delucchi & Co., Arogno.

## Haben Sie Kalarrh, Verschleimung, Husten

benützen Sie schnellstens meine echten  
**Bibernell-Produkte**  
Alpine Bibernell-Bonbons à 60 Cts. u. 1 Fr.  
Bibernell-Honig, mit echtem Bienenhonig, à  
3 Fr.  
Thalwiler Bib-Cachou à 1 Fr. (10803)  
Zu beziehen direkt von  
Alpenkräuterhaus J. BOSSHARD-SIGG,  
Thalwil oder durch meine Depots: „Merkur-  
und Kaiser's Kaffeegeschäft.“

## Zürich SIMPLON

Monopol-Hotel  
direkt b. Hauptbahnhof Restaurant im 1. Stock  
Bahnhofstr.-Schützeng. Tel. 5 737/738. Komf. Haus  
Neu renoviert. — Lift. H. Tangens, Neue Leitung

## la. Apfelwein

garantiert reiner Saft, liefern billigst, eventuell per  
Lastwagen franko Domizil  
Widmer & Wuest, Sursee. 6770

## Für Rheumatiker und Nervenleidende!

Ein Trost für Kranke  
Eines von den zahlreichen Anerkennungs-schreiben:  
Herr B. Müller, H., schreibt u. a.: „Ende Oktober 1914 fing bei mir Rheumatismus in den  
Füssen an und verbreitete sich nach und nach über Beine, Arme und Rücken. Ich nahm  
frühe Hilfe in Anspruch, aber vergebens. Was ich seitdem an Quacksalberei verbrochen e,  
glaube kein Mensch. Weihnachten las ich in der Zeitung von Toga, und wie ich hoffte,  
Ebenso wie Herr Müller, besitzen viele Hunderte die rasche und sichere Wirkung des „Toga“ bei Rheumatismus, Ischias, Hexenschuss, Gicht, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, bei allen Arten von Nerven- und  
Hauptschmerzen und dergl. Es wird garantiert, dass es hilft, und dass es unschädlich ist.  
Preis per Packung Fr. 2.— und Fr. 5.—

Toga-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Chem.-pharmaz. Laboratorium Uster (Zürich).



# FRANZ CARL WEBER

A.-G., Zürich

## Spezialhaus

für

# Spielwaren

Bedeutend vergrösserte Verkaufsräume.

Unstreitig die liebsten Spiel-  
sachen für Mädchen  
enthält die stark erweiterte

stattliche

**Puppenausstellung**

im neuen Durchgang Bahnhofstrasse  
zum Rennweg.

Hier sind zu sehen:

**Puppenköpfe** in Porzellan, Papier-  
maché und Celluloid, mit  
und ohne Haare, mit festen oder  
beweglichen Augen, in allen  
Grössen.

**Puppenperücken** von echten  
Haaren, Knabenfrisur, mit lan-  
gen, offenen Haaren, mit Zöpfen,  
amerikanische Frisur.

**Puppenkörper** von Stoff oder  
kräftigen Wachs, mit festen oder  
beweglichen Armen, in  
allen gangbaren Grössen.

**Puppen z. Ankleiden,  
im Hemd:**

**Schöne, feine Gelenkpuppen  
mit beweglichen Gliedern,** Porzellanköpfen, Schlaf-  
augen und echten Haar- oder  
Flügelperücken, von 25 bis 85  
cm Länge.

**Charakterpuppen, Sitzba-  
bies** von 21 bis 36 cm, grosse  
55 cm mit Papa- und Mama-  
stimme.

**Celluloidpuppen** von 7 1/2 bis  
55 cm.

Einfache, bessere und  
ganz feine

**gekleidete Puppen**

in allen Grössen und Preisen.

**Starke Werpuppen** für die  
Kleinen, mit Stoffkörper und  
Celluloidköpfen.

**Unverwüstliche Filzpuppen**  
mit beweglichen Gliedern, ein-  
fachgekleidet, ebenfalls passend  
für kleine Kinder.

**Hübsche Wickelpuppen** in  
Steckhosen oder Tragekleid, alle  
Grössen.

Die rüchlich bekannten, dauer-  
haften

**Käthe Kruse-Puppen**  
mit kindlichem Gesichtsausdruck,  
43 cm lang, Knaben und Mäd-  
chen, einfach, aber geschmack-  
voll angekleidet: Hemden- und  
Hosenanzug, Anziehen, Beate, Li-  
selotte, Margarethen, Kathrin-  
chen, Friederike, Hermann, Pe-  
ter, Jockele, Lili Matten u. a.

Fast alle Waren wurden einer erheblichen Preis-  
ermässigung unterzogen.  
Die Beschichtigung der gesamten Weihnachts-Aus-  
stellung empfehlen bestens

## Franz Carl Weber A.-G., Zürich

An Samstagen: 5 Uhr abends gesetzl. Ladenschluss.  
An Sonntagen im Dezember: Nachmittags geöffnet.

Der Pestalozzitatender  
das Erziehungswesen be-  
trifft, Schiller, Schiller-  
rinnen, das an der Can-  
desausstellung den ein-  
zigen „Grand Prix“  
in Unterrichtswesen er-  
reichte, ist in prächtiger  
Ausführung erschienen  
Preis Fr. 2.50 (ohne  
„Schalkhölzer“), mit  
„Schalkhölzer“ Fr. 3.50.  
Für gute Leistungen in  
den „Pestalozzi-Wettbe-  
werben“ 1922 sind Preise  
in Höhe von Fr. 15,000  
ausgesetzt. 511

Rein Leidenber  
sollte es verümen,  
Moyses Schrift  
praktische Ratsschläge zur  
Erhaltung der Gesundheit  
und des Lebens zu befehlen  
und zu lehren. Preis 60 Cts.,  
gegen Nachnahme oder Vor-  
einzahlung zu beziehen durch  
S. Moyses, Ingenieur,  
493 (Kt. Schwyz).

## Stets das Neueste u. Gediegenste f. Küche u. Haushalt

Thee- und  
Kaffeemaschinen,  
Thee- und Kaffeeservice.  
Bestecke u. Tafelgeräte, Rauchs-  
service und Zubehör. Blumen-Krippen, -Ständer  
-Vasen, -Töpfe. Elektr. Heiz- und Koch-  
apparate, Bügelisen, Staubsauger,  
Heiz-Teppiche und -Kissen.  
Hauswirtschaftliche  
Maschinen.



**Kinder-Kochherde und komplette Kinderküchen. — Beliebteste Festgeschenke.**  
Reichste Auswahl. — Nur Qualitätswaren zu billigsten Tagespreisen.  
Sonntags von 1 bis 1/7 Uhr geöffnet. 83

## Ernst Bircher, Atiquariat, Bern

In jede Familie gehört:

# Gottfried Keller Sämtliche Werke

in 5 Bänden, hübsch gebunden  
nur Fr. 9.—

# Gottfried Keller Die Leute von Seldwyla

2 Bde., gebunden nur Fr. 2.80

Zu beziehen von

## Ernst Bircher, Atiquariat, Bern

**Gedieg. Geschenkbücher  
Für Kinder.**

**De Amicis Herz.** Ein Buch für die Jugend,  
mit 5 Bildern. 91.-95. Tausend, geb. Fr. 0.—.  
Eines der schönsten Jugendbücher.  
**Montgomery. Der blaue Schleier,**  
mit 4 farbigen Bildern. 2. Auflage, gebunden  
in Leinwand Fr. 1.50.

— Unverstanden. Gebunden Fr. 0.—.  
**Für junge Leute von 15 Jahren an.**  
**Heimatboden.** Ein Buch für das Schweizer-  
volk. Herausgegeben von Paul Furger (Pete-  
rer am Grabmüster, Zürich) und Alb. Schäfer  
(Schinzma, gebunden Fr. 9.—, in Halblein-  
wand Fr. 10.—).

**Romane.**  
**Fankhauser. Am Himmelbach.** Eine  
Erzählung aus dem Emmental. 464 Seiten,  
gebunden Fr. 12.—. Ein wundervolles Buch.  
**Siegfried. Das brennende Herz.** Ge-  
bunden Fr. 0.60, in Leinwand Fr. 1.50.  
**v. Sprecher. Donna Otavia.** Historischer  
Roman Fr. 7.—.

— Die Familie de Sass. Historischer Ro-  
man Fr. 7.—.  
**Musik.**  
**Karl Neff. Einführung in die Musik-  
geschichte.** 342 Seiten, gebunden in Lein-  
wand Fr. 10.—, in Luxusbund Fr. 35.—.  
**Gedichte.**

**Meta Heubers Gedichte.** 4. Auflage, in  
Leinwand Fr. 7.—.  
**Koch- und Haushaltungsbücher.**  
**Basler Kochschule.** von Schneider, bear-  
beitet von L. Faesch-Kuymaul und Roth-  
Schneider, gebunden Fr. 12.50. Das klassische  
Handbuch der feinen Basler Küche.  
**Wermuth. Die junge Köchin.** 6. Auflage,  
gebunden Fr. 0.—.

**Zwickly. Der Hausstutz.** 450 Seiten, ge-  
bunden Fr. 0.—.  
Verlag von Kober C. F. Spittlers Nachf. in Basel

## Schlanken Hals

erreichen Sie in kurzer Zeit u. dauernd  
durch **Collbona-Pastillen.**  
Schachtel à Fr. 4.50 in den Apotheken.



**Haben Sie schwer, einen  
bequemen Schuh zu finden?**

Wir führen als Spe-  
zialität Schuhwerk  
aller Art in breiten  
Natur-Formen für Kin-  
der und Erwachsene.  
**Prothos - Schuhe**  
Verlangen Sie unver-  
bindlich Prospekt Nr. 7

**Reform-Schuhhaus  
Müller-Fehr**  
Zürich 1 Kirchgasse 7

## Sorjanoje

**Ideale Kräftigung.**  
Hervorrag. in ihrer Wirkung  
gegen Magerheit.

Berleitet in kurzer Zeit Ge-  
sundheit, Kraft und Stille,  
stilles Aussehen. Zur Er-  
höhung des Körpergewichtes  
magerer und unterernährter  
oder durch Krankheit ge-  
schwächter Personen jeden  
Alters ist Sorjanoje das  
einstig wirksamste Erfolg bring-  
ende Mittel. Von ärztlichen  
Autoritäten als erstklassiges  
unabhängiges Nahrungsmittel  
speziell gegen Magerkeit an-  
erkannt. Bequem und leicht zu  
nehmen. Schmelzen in Schokolade  
à Fr. 4.50. Zur Kur 3-6  
Schachteln erforderlich. 476  
Zu beziehen in allen Apo-  
theken oder direkt vom  
Fabrikanten.  
**S. Schenker, Solis 18.**

Nebenwirkungen

## Damen

ist Gelegenheit geboten,  
durch leicht verdaulichen  
Mittel, welcher in jeder  
Familie gebraucht wird,  
täglich bis Fr. 20.— und  
mehr zu verdienen. Kein  
Kapital nötig.  
500  
Offerten stellt man in  
Schiffstr. 2, 92 31 an  
**Drei Pfund - Annon-  
cen** in Basel 1, Eisen-  
gasse 1-3, richten.

# Kinderbetten Krauss

ZÜRICH, Stampfenbachstr.  
46/48, Bahnhofq. 9 Katal. frei

## LOHTANNIN

**Eichenrindeextrakt**  
Best bewährtes  
HEILMITTEL gegen alle  
FRAUENLEIDEN.  
Erhältlich in Apotheken  
und Drogerien. 502  
**WOLG A.-G., ZÜRICH.**